

Wo sich Romanen und Alemannen Gute Nacht sagten

Spuren einer frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte in der Namenlandschaft des Kantons Nidwalden

Ausgangslage

Die **Geschichte des Kantons Nidwalden** von der Urzeit bis heute wird zurzeit in einem Buchprojekt wissenschaftlich aufgearbeitet. Die weit gespannte Überblicksdarstellung will auch bestehende Forschungslücken schliessen.

Über die **Einwanderung der Alemannen** nach Nidwalden im frühen Mittelalter ist mangels materieller Überlieferung wenig bekannt. Im Rahmen einer Masterarbeit soll die Zeit zwischen Spätantike und anbrechendem Mittelalter mit den Methoden der **Namenforschung** erschlossen werden.

Die Grundlage für die siedlungsgeschichtliche Auswertung der Namenlandschaft bietet das von Viktor Weibel und Albert Hug herausgegebene **Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch**.

Methodik

Die **etymologische Analyse** folgt dem Prinzip der sparsamsten Erklärung. Bevorzugt wird jeweils die sinnvolle Herleitung aus der jüngeren Sprachstufe.

Die **typologische Gliederung** unterscheidet zwischen primären und sekundären Siedlungsnamen, differenziert zwischen Reliktnamen und Lehnwortnamen und berücksichtigt die Besonderheiten der jeweiligen Namenkategorien (Gewässer-, Siedlungs-, Flur- und Alpnamen).

Die **Auswertung des Namenmaterials** besteht einerseits im Nachweis von Integrationsphänomenen bei vordeutschen Namen, andererseits in der Staffelung der Leitnamen aus althochdeutscher Zeit.

Die **siedlungsgeschichtliche Auswertung** erfolgt anhand der geographischen und topographischen Verbreitung der vordeutschen und althochdeutschen Toponyme.

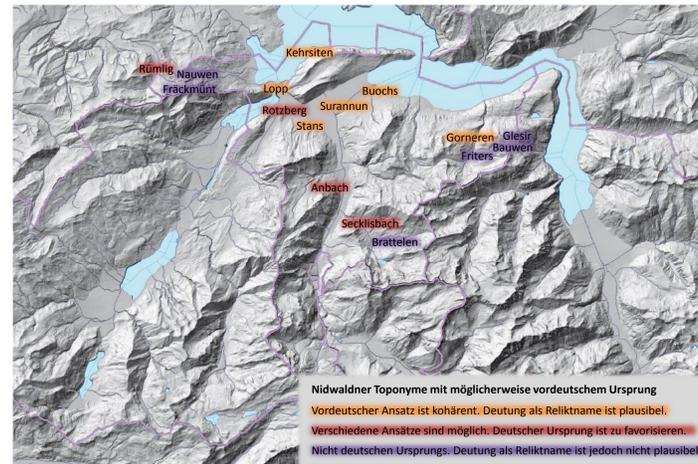


B.A. Cyril Werndli
Deutsches Seminar der Universität Basel
Nadelberg 4
4051 Basel
cyril.werndli@unibas.ch

Ergebnisse

Sprachliche Herkunft. Namen keltischen Ursprungs bilden die älteste Namensschicht. Sie sind in romanisierter Form überliefert. Römisch-lateinisch überlieferte Namen sind nicht belegt. Einzelne Namen gehen auf das mittelalterliche Gelehrtenlatein zurück. Die meisten Toponyme sind alemannischen Ursprungs und zeugen vom hochmittelalterlichen Landesausbau – nur wenige wurzeln in althochdeutscher Zeit.

Kontaktphänomene. Der Namenschatz weist viele romanische Lehnwörter auf. Echte Reliktnamen hingegen sind selten: Nur gerade zwei Gewässernamen, drei sekundäre Siedlungsnamen und ein Alpname sind mögliche Zeugen eines deutsch-romanischen Siedlungskontakts.



Integrationsphänomene: Die Innerschweizer Romania hat die Palatalisierung von *c-* vor *-i-* mitgemacht (lat. *cingulum* > dt. Zingel), während die jüngere Palatalisierung von *c-* vor *-a-* zur Zeit der Germanisierung eine Vorstufe erreicht zu haben scheint. Die Namen vordeutschen Ursprungs zeigen keine Verschiebung von *p* und *t*, anlautendes *k* hat sich teilweise zum Reibelaut entwickelt.

Deutsche Leitnamen: Die ältesten Namentypen auf *-ingen* und *-ikon* fehlen. Als erste deutsche Namensgruppe lassen sich die *wil*-Namen mit primären Bildungen fassen. Einzelne Siedlungsnamen sind mit althochdeutschen Personennamen verbunden, was auf eine frühe Entstehung hinweist. Landschaftsnamen aus fränkischer Zeit sind nicht überliefert.

Forschungsfragen

- Wann wanderten die **germanischen Siedler** in Nidwalden ein?
- Ist eine zeitliche **Staffelung** der Besiedlung im Raum erkennbar?
- War das Gebiet unbesiedelt oder von **Romanen** bewohnt?
- Welche **Beziehung** herrschte zwischen Alt- und Neusiedlern?
- Wann wurden die romanischen Relikträume **germanisiert**?
- Stellt die alemannische Landnahme eine historische **Zäsur** dar?

Diskussion

Archäologische Funde belegen eine Besiedlung Nidwaldens seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. Der geringe Anteil vordeutscher Reliktnamen zeugt jedoch von starken **Diskontinuitäten** in der Siedlungsgeschichte. Eine Zäsur zwischen römischer Zeit und Mittelalter lässt sich aus onomastischer Perspektive aber nicht erkennen.

Aus der Sicht der **römischen Verwaltung** war Nidwalden *terrain vague*. Das Gebiet lag abseits von den wichtigen Zentren und Handelsrouten. Die wenigen romanischen Reliktnamen mit keltischen Wurzeln weisen auf eine **dünne Besiedlung** in römischer Zeit hin. Die keltische Bevölkerung wurde wohl erst spät in einem lang dauernden Ausgleichsprozess romanisiert.

Ab dem 8. Jahrhundert kann mit der Einwanderung erster **deutschsprachiger Siedler** von Nordwesten her gerechnet werden. Es gibt keine Anzeichen für eine kriegerische Landnahme. Die Einwanderer tradierten einige wenige Ortsnamen der romanischen Vorbevölkerung. Aus dem überlieferten Namenmaterial geht aber kein intensiver **Siedlungskontakt** hervor.

Die alemannische Besiedlung war anfänglich kaum herrschaftlich gesteuert, zumindest hat die **fränkische Administration** keine Spuren im Namengut hinterlassen. Die Population ist weder auf romanischer noch auf alemannischer Seite hoch anzusetzen. Die **Romania** konnte sich in manchen Tälern wohl bis ins späte 9. Jahrhundert halten.

Erst mit der im Hochmittelalter einsetzenden **Urbarisierung** unter adeliger und geistlicher Führung wurde der Raum tiefgreifend erschlossen und dichter besiedelt.